

Auf Augenhöhe

Ob sich bei uns zwei Menschen auf Augenhöhe begegnen hat nichts mit Ansehen und Aussehen zu tun. Wir wollen allen Kindern und Jugendlichen begegnen, egal in welcher Lebenswelt sie stecken.



Ob sich bei euch in den Gruppen zwei Kinder auf Augenhöhe begegnen, hat wohl nichts mit Können und Fähigkeiten zu tun – sondern damit dass wir alle wissen – Gott ist der, der uns alle gleich macht. Und Kinder haben es ja sogar leichter einen direkten Draht zu Gott – Deshalb sagt Jesus - Werdet wie die Kinder!

Wie sieht das aus, wenn man einander auf Augenhöhe begegnet? Man muss sich ggf. runter beugen, der Austausch findet auf Augenhöhe statt, indem wir Kinder am Programm beteiligen! Nicht von vorne! Kinder sind oft deutlicher ehrlich als wir. Fragen stellen, zuhören – gemeinsam Antworten finden. Wir können miteinander auf Jesus sehen. Und dabei entdecken, wie achtsam, aufmerksam, liebevoll und korrigierend Jesus anderen Menschen begegnet ist. Dem reichen jungen Mann, der sich nicht von seinem Geld lösen konnte. Dem ausgegrenzten Kranken, der mit niemand mehr Kontakt haben darf. Der verzweifelten Mutter, die um ihren Sohn trauert. Der verurteilten Frau, die in den Staub gestoßen wird.

Gemeinsam wollen wir das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat weitergeben. Auf Augenhöhe. Weil Gott selbst in seinem Sohn Jesus Christus auf Augenhöhe zu uns gekommen ist.


Informationen

Zu Rumänien



Rumänien hat zwei Drittel der Fläche von Deutschland, mit 21,5 Millionen aber nur etwa ein Viertel der Bewohner. Ethnisch sind knapp 90 Prozent der Bevölkerung Rumänen. Daneben gibt es Ungarn (ca. 7 Prozent), Roma (2,5 Prozent) und deutschstämmige Siebenbürger Sachsen (nur noch 0,3 Prozent), die in Transsilvanien im Zentrum Rumäniens beheimatet sind. Knapp 87 Prozent der Bevölkerung

gehören zur orthodoxen Kirche. Die Kirchen der Reformierten und Lutheraner sind dagegen zahlenmäßig klein. Die Arbeitslosigkeit Jugendlicher ist in Rumänien besonders hoch, der Lebensstandard liegt weit unter dem EU Durchschnitt. In den großen Städten wie Cluj sind Wohnungsmieten mit den durchschnittlichen Löhnen und Gehältern kaum zu bezahlen. Im Rahmen einer Partnerschaft der württembergischen Landeskirche mit der orthodoxen Erzdiözese Cluj/Klausenburg pflegt auch das EJW eine Partnerschaft zur Jugendarbeit der Erzdiözese. Zu dieser Jugendarbeit gehören ein offenes Angebot in Turda und Kinder- und Jugendgruppen in Cluj und anderen Orten. Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören die Wochenend- und Sommerfreizeiten und zunehmend Mitarbeiterschulungen.

 **Zum Projekt: Jugendarbeit stärken, Talente entdecken, neue Projekte anpacken**

Stefan ist Priester und zuständig für die Jugendarbeit in seinem Distrikt. Er arbeitet an Brennpunkt-Schulen und unterrichtet dort Religion. Anfangs waren die Jugendlichen ihm gegenüber skeptisch: Die Kirche, ihre Werte und Lehren waren ihnen fremd. Stefan hat sich den Fragen der jungen Leute gestellt und ihr Vertrauen gewonnen.




Mit den Jugendlichen zusammen hat er die örtlichen Jugendräume renoviert und verschiedene Projekte umgesetzt. Inzwischen gibt es eine Schulband und einen großen Chor. Für die jungen Leute ist es unterdessen selbstverständlich, sich im Seniorenheim der Kirche zu engagieren. Für arme Familien werden Essenspakete eingekauft und anschließend diese Familien besucht. Priester Stefan schaut genau hin, hört aufmerksam zu und entdeckt bei den Jugendlichen schlummernde Talente. Lorena beispielsweise schreibt gerne Gedichte und trägt diese nun bei Schulveranstaltungen und im Seniorenheim vor.


Radu, Jugendreferent der orthodoxen Kirche in Cluj, startet in seinem Distrikt derzeit christliche Kinder- und Jugendgruppenstunden. Miteinander wird gesungen, gespielt und in der Bibel gelesen. Ebenfalls plant Radu mit ehrenamtlichen Mitarbeitenden eine Kinderfreizeit. Dies ist in Rumänien etwas Besonderes, da in der kommunistischen Zeit christliche Jugendarbeit so nicht möglich war. Mit eurer Unterstützung wird die Jugendarbeit in Rumänien gestärkt. Jugendliche entdecken ihre Talente und neue Projekte werden angepackt.





 **Jungcharstunde zur O-Aktion 2014 — Rumänien**


Ablauf (Vorschlag):



-  Begrüßung
-  Anfangsritual – was die Gruppe gewohnt ist
-  Lied


-  Infos zur Orangenaktion und zu Land und Projekt weitergeben
 - !! Hier zu gibt's eine echt gute ppt –
mit genauem Handout, was man zum Projekt sagen kann!

-  Andacht: 2 Ideen: Orange und Apfel – alle sind wertvoll
Musikinstrumente – Gottes Orchester

-  Gebet

-  Kreatives: 2 Ideen: Obstsalat machen
Musikinstrumente bauen

-  Ansagen (Orga – evtl. Termin Austeilen der Orangen)
-  Schlussritual – was die Gruppe gewohnt ist (z.B. Jungchargruß, Tschüsskette, Abschiedslied)

-  Auf Wunsch kommt auch das Muffins-Rezept mit
Wenn ihr wollt könnt ihr für die Kids/ mit den Kids /oder für die Gemeinde
(beim Austeilen, beim Stand oder fürs Adventsingen noch Orangenmuffins backen)

 **Andacht 1 - Obst**

Äpfel und Apfelsinen

Es schneit. Ein Feuer knistert im Kamin. Auf dem Kaminsims steht eine prächtige Obstschale aus massivem Silber. Darin liegen sorgfältig geordnet vier Äpfel und vier Apfelsinen.

Äpfel und Apfelsinen reden nicht miteinander. Die Apfelsinen bilden sich ein etwas Besonderes zu sein, weil sie aus einem fernen Land kommen. Die Äpfel hingegen beanspruchen Aufmerksamkeit für sich, weil sie eben aus der Heimat sind.

Das Obst ist noch frisch. Es wurde gestern auf dem Weihnachtsmarkt gekauft.

Die Tage vergehen. Schon bilden sich auf den Äpfeln die ersten Falten. Die Apfelsinen hingegen haben sich kaum verändert,

"Seht ihr, die Herren Äpfel werden zusehends unansehnlicher! Wir sind noch jung und frisch. Ich habe immer gesagt, wir sind etwas Besonderes."

"Wartet nur ab! Euch wird es genauso ergehen. Wenn wir auch nicht mehr ganz frisch sind, sind wir doch wertvolles Kernobst. Es gibt nichts Schöneres als unsere Apfelblüten, innen weiß und außen zartrosa! Wir sind sehr gesund und enthalten viel Vitamin C, Zucker und Pektin!"

"Darüber können wir nur lachen! Wir gehören zu den Zitrusfrüchten und kommen aus Kalifornien. Wahrscheinlich wisst ihr nicht mal wo das ist? Wir enthalten auch Vitamin C, aber noch viel mehr als ihr!"

So geht das hin und her. Die Zeit vergeht. Die Apfelsinen fangen an zu schrumpfen. Die Äpfel sind noch faltiger geworden.

Es ist Ruhe eingekehrt. Äpfel und Apfelsinen streiten nicht mehr.

"Jetzt liegen wir schon so lange hier ... Will uns denn keiner mehr? Am Ende landen wir auf dem Müll!"

"Was hab ich euch gesagt! Ihr seid auch hässlich geworden. Der Streit hat uns nicht weiter gebracht. Wir sitzen im gleichen Boot!"

Da kommt die Herrin des Hauses, nimmt das Obst aus der Schale und geht damit zur Küche. Am Nachmittag serviert sie ihren Lieben einen köstlichen Obstsalat!



Wie gut dass wir alle bei Gott willkommen sind, und jeder von uns zählt dazu. So wie jedes Obst anders schmeckt – so ist auch von uns jeder anders und mit etwas anderem begabt – aber erst alle gemeinsam – bilden wir ne bunte Truppe.

Und erst in der Vielfalt des Miteinanders liegt der Reiz.

Jeder ist wichtig – und wir sollten uns immer wieder sagen und einander auf Augenhöhe begegnen. Vielleicht könnt ihr Jungscharler das mitnehmen - nach Hause, in die Schule,... denn durch Gott können wir einander in Liebe begegnen und auch Gott. der in Jesus uns auf Augenhöhe begegnet ist.

Mit der Orangenaktion könnt ihr mithelfen – dass Kinder und Jugendliche in Rumänien das erfahren und Gott kennenlernen.

Andacht 2 - Instrumente

Die Triangel

(Wem das zu kindlich ist – der lässt die Vornamen der Instrumente einfach weg)

Ein aufgeregtes Murmeln erfüllt den kleinen Konzertsaal. »Sind Sie auch so nervös wie ich?«, wendet sich Herr Bob Cello an Frau Elvira Bratsche. Diese nickt. »Ich hoffe, meine Einsätze klappen alle!«, sagt sie und vertieft sich dann wieder in das Stimmen ihrer Saiten. »Wo bleibt er denn nur?«, flüstert Herr Timo Trompete seinem Nachbar zu, der gerade zum letzten Mal über seine Trompetenklappen wischt. »Die Leute warten doch schon!« Genau in diesem Augenblick verstummt das Tuscheln und Murmeln in dem Saal und lang anhaltender Applaus bricht aus. Der Dirigent ist da! Nun kann es endlich losgehen. Frau Ella Oboe gibt den Ton »A« an die anderen Instrumente weiter und für einen Moment ist der kleine Konzertsaal erfüllt mit Tönen. Dann wird es ganz still und der Dirigent hebt leicht die Hände hoch. Alle Instrumentenaugen hängen an ihm. Jetzt gibt er den Einsatz. Es geht los! Endlich! Wochenlang haben die Instrumente auf diesen Augenblick hin geübt. Jeden Tag mehrere Stunden lang. Und jetzt ist es soweit.

Wie schön Frau Karin Geige heute wieder spielt! Während sie ihr Solo gibt, spielen alle anderen Instrumente etwas leiser, damit man den zarten, singenden Klang von Frau Geige besser hören kann. Als Herr Bob Cello dann mit seinem Soloteil an der Reihe ist, spielt auch Frau Geige wieder im Hintergrund. So wechselt sich Instrument nach Instrument ab. Und jedes Instrument klingt etwas anders, aber deshalb nicht weniger schön. Jedes Instrument versucht, auf den Nachbarn zu hören und so schön zu spielen, nie es nur geht. »Gemeinsam sind wir stark« sagt der Dirigent häufig bei der Probe, »jedes Instrument ist wichtig und nur wenn jedes Instrument seinen Teil hinzu steuert, kann etwas Schönes im Ganzen entstehen!« »Ja, wenn man so spielen kann wie Frau Geige oder Herr Cello oder Herr Trompete!«, denkt die kleine Triangel dann immer traurig. Die kleine Triangel träumt oft davon, wie es wohl wäre, wenn sie auch mal einen Solopart spielen könnte. Sie würde sich ganz vorne auf die Bühne setzen, sodass jeder sie sehen kann. In Wirklichkeit muss sie nämlich immer im hinteren Teil sitzen. Alle Instrumente würden sehr, sehr leise spielen, damit man sie, die kleine Triangel besser hören könnte. Und die Triangel würde das Solo ihres Lebens geben. Der Applaus der Zuhörer würde kein Ende nehmen wollen. »Zugabe, Zugabe!«, würden alle schreien. Und der Dirigent würde ihr, der kleinen Triangel, die Hand schütteln und stolz auf sie sein! Wie schön das alles wäre! Aber leider nur ein Traum. Seit Jahren schon spielt die kleine Triangel immer nur wenige Töne in einem Musikstück. Das wäre ja noch zu verkraften, denkt die kleine Triangel traurig; Frau Petra Pauke neben ihr spielt auch meistens sehr wenig. Aber dafür hört man sie wenigstens! Wenn sie, die kleine Triangel, spielt, hat sie oft den Eindruck, dass ihre Töne nicht an den Tönen der anderen Instrumente vorbeikommen, sondern von ihnen verschluckt werden. Manchmal, wenn die kleine Triangel sehr traurig über ihre Situation ist, spielt sie mit dem Gedanken, die anderen Instrumente zu verlassen. Aber wenn sie dann den Dirigenten ansieht, wie er so begeistert und fröhlich die Proben durchführt und auf alle Instrumente stolz ist, dann bringt sie es einfach nicht über ihr Herz, wegzugehen.

Auch bei dem heutigen Konzert hat die kleine Triangel nur wenige Einsätze. Oft muss sie sich zusammen reißen, um nicht in den langen Pausen das Takte zählen zu vergessen. Ansonsten würde sie nämlich ihren Einsatz verpassen. Also muss sie sich gut konzentrieren.

Schon bald nähert sich das Stück dem Ende. Das Orchester nimmt noch einmal alle Kräfte zusammen. Und dann erklingen die letzten Töne. Einen Moment lang herrscht Stille. Dann bricht donnernder Applaus aus, und alle Instrumente müssen sich erheben und sich verbeugen. Diesen Augenblick mag die kleine Triangel am allerwenigsten! Sie ist nämlich so klein, dass sie hinter den Instrumenten, die vor ihr sind, verschwindet. Wozu soll sie sich also erheben? Sie tut es nur, damit der Dirigent nicht traurig wird; er ist nämlich der Einzige von vorne, der bis zu ihrem Platz schauen kann. Die Instrumente setzen sich nach einer Weile wieder, der Applaus geht weiter. »Jetzt stehen gleich die Instrumente noch einmal auf, die Solostellen gespielt haben!«, denkt die kleine Triangel und ist in Gedanken schon halb auf dem Weg nach Hause. Der Dirigent bittet jedoch auf einmal um Ruhe. Der Applaus wird leiser und leiser, bis es so ruhig ist, dass jeder den Dirigenten verstehen kann. Der Dirigent räuspert sich: »Natürlich möchte ich an dieser Stelle allen Instrumenten und insbesondere den Solisten für ihren Einsatz danken!« Einige Leute fangen wieder an zu klatschen. Der Dirigent wartet einen Augenblick, bis Ruhe eingekehrt ist. »Ganz besonders möchte ich jedoch an diesem Abend ein Instrument herausstellen.« Im kleinen Konzertsaal herrscht atemlose Stille. Der Dirigent räuspert sich wieder: »Dieses Instrument ist sehr unauffällig und klein, aber für das ganze Orchester ungeheuer wichtig. Es glänzt nicht durch viele Einsätze, aber durch Treue! Das Instrument spielt schon jahrelang in diesem Orchester und hat jedes Mal treu seine Aufgaben erfüllt. Meine Damen und Herren, Applaus für die kleine Triangel!«

Das Herz der kleinen Triangel setzt vor lauter Schreck für einen Augenblick aus. Danach hämmert es so laut und schnell, dass Frau Pauke der kleinen Triangel beruhigend die Hand drückt. Frau Geige ruft: »Triangel, steh doch auf, dass dich alle sehen können!« Zitternd und mit rotem Kopf steht die kleine Triangel auf. Diesmal kann wirklich jeder sie sehen, weil die anderen Instrumente vor ihr sitzen bleiben! Noch ganz verwirrt nimmt die kleine Triangel den donnernden Applaus wahr. »Vielleicht



wache ich gleich auf und es war alles nur ein Traum!«, denkt sie fieberhaft. Aber als der Applaus anhält und ihr Blick auf das strahlende Gesicht des Dirigenten fällt, weiß sie, dass sie nicht träumt. Und in ihr kleines Triangelherz schleicht sich immer mehr die Freude ein. »Ich bin doch wichtig!«, jubelt es in ihr, »ich, die kleine Triangel, bin doch wichtig!«

Die Menschen, die an Jesus glauben, gehören zusammen - so, wie die verschiedenen Instrumente in einem Orchester. Der Dirigent ist Jesus, für den jedes einzelne Instrument, also jeder Mensch, sehr wichtig ist. So wie jedes Instrument anders klingt, so ist auch jeder Mensch anders. Aber der eine ist nicht wertvoller oder wichtiger als der andere. Entscheidend ist nur, dass man das, was man ist und kann, für Jesus hergibt. Darüber freut er sich sehr.

 **Kreatives 1 - Obst**

 **Obstsalat ;)**

Obst einkaufen
gemeinsam schnippeln

Saft einer Zitrone ggf. etwas Zucker Orangensaft Mandelstifte	}	zugeben
--	---	---------

fertig ☺



 **Orangenmuffins**

- | | | |
|--|---|------------|
| <ul style="list-style-type: none"> ○ 1 Ei ○ 200 ml Milch ○ 3 Esslöffel Öl | } | verquirlen |
|--|---|------------|
- 1 Packung Orangen Schale zugeben.

- | | | |
|---|---|------------|
| <ul style="list-style-type: none"> ○ 200 g Mehl ○ ½ Päckchen Backpulver ○ 150 g Zucker | } | vermischen |
|---|---|------------|

- Masse löffelweise in die Eier Milch einrühren.
- Die kleingeschnittenen, gut abgetropften Mandarinen (1 Dos) unterziehen.
- Den Teig in Muffin-Förmchen füllen
und im vorgeheizten Backofen bei 180 °C ca. 30 Minuten backen.

- Könnt ihr gern auch verschenken!

Kreatives 2 – Instrumente

Klangstäbe



Material: alte Besenstiele, Filzstifte, Klarlack

Besenstiel zersägen in mehrere Teile zwischen 20/30 cm Länge; mit Filzstiften Ornamente und Muster aufmalen und den Holzstab verzieren. Zum Schutz dünn mit Lack besprühen. Je nach Länge und Dicke klingen die Stäbe sehr verschieden. Einen Stab über die hohle, gewölbte Hand legen und mit einem zweiten Stab den Rhythmus schlagen.

Rasseln

Material: Kronenkorken, dicker, leicht biegbarer Draht, eine Astgabel

Die Gummidichtung aus den Kronenkorken entfernen und mit einem Nagel ein Loch in den Korken schlagen. Mehrere Korken auf einen geraden Draht auffädeln, und den Draht fest um die Holzgabelung wickeln. Durch Schütteln entsteht „Musik“.



Trommel



Material: 1 Tontopf, je größer desto besser, 1 Stück Fensterleder, Schnur und eventuell Klebeband oder Wachs

Als erstes wird das Fensterleder so zugeschnitten, dass es rundherum etwa 5cm größer ist als der Tontopf. Hierfür wird der Tontopf mit der Öffnung nach unten auf das Fensterleder gestellt. Mit dem Bleistift kann nun der Umfang auf das Leder übertragen werden. Anschließend wird ein zweiter Kreis aufgemalt, der rundherum etwa 5cm größer ist als der Umfang und dieser größere Kreis wird dann ausgeschnitten.

Damit das Lederstück an dem Tontopf befestigt werden kann, werden nun Löcher eingearbeitet. Dies kann mithilfe eines Lochers oder einer Lochzange erfolgen, möglich ist aber auch, kleine Schlitz mit einem scharfen Messer einzuschneiden. Das vorbereitete Lederstück wird dann angefeuchtet und auf den Tontopf gelegt. Anschließend wird die Schnur durch die Löcher gefädelt, straff gespannt und verknotet. Sofern der Tontopf ein Loch im Boden hat, wird dieses mit Klebeband oder Wachs verschlossen. Wer möchte, kann den Tontopf nun noch dekorieren, beispielsweise indem er ihn bunt bemalt oder mit einer Schnur umwickelt, auf die Perlen und Federn aufgefädelt sind